



SD

Jahresbericht 2006

Inhalt

Vorwort	3
Ziele und Geschichte des SCI	4
Workcamps und längerfristige Freiwilligendienste	4
60 Jahre SCI in Deutschland	5
Auszeichnung für den SCI: UNESCO-Siegel	6
Struktur des SCI	6
Workcamps in Deutschland	8
Projektpartner	10
Vermittlung der Freiwilligen	12
Ausbildung der CampleiterInnen	12
Vermittlung von Freiwilligen ins Ausland	13
Ost-West-Arbeit	14
Partnerschaften	14
Projekt „Youth Transcending New Frontiers“	14
Weitere Projekte	14
Nord-Süd-Arbeit	15
Vorbereitungsseminare	15
Vermittlungszahlen	16
Auswertungsseminar	16
Incoming-Programm	17
Aufbauhilfe nach der Tsunami-Katastrophe	18
Langzeitfreiwilligendienste (LTV)	19
Lokalgruppen	20
Bericht der Lokalgruppe München	20
Bericht der Lokalgruppe Hamburg	20
Finanzen	21
Haushalt	21
„Gib 5“ - die Spendenaktion	21
Förderer	22
Der SCI auf einer Seite	24
Impressum	24
Kontakt	24

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

60 Jahre sind vergangen, seit 1946 mit einem Freiwilligeneinsatz in einem Flüchtlingslager bei Göttingen die Geschichte des SCI in Deutschland begann. Die damaligen TeilnehmerInnen hatten den Zweiten Weltkrieg selbst miterlebt und wollten ihren Beitrag zur Versöhnung mit Frankreich oder Großbritannien leisten. Für heutige Freiwillige dagegen zählt oft zunächst einmal die persönliche Erfahrung im Ausland. Reisen rund um den Globus ist selbstverständlich geworden und die Grenze nach Frankreich bemerkt man beim Überqueren kaum mehr.

Sind die Werte des SCI da noch aktuell? Wir denken schon.

Berichte aus Workcamps zeigen uns, dass das Zusammenleben mit Menschen anderer Kulturen (und seien sie nur aus den europäischen Nachbarländern) erfahren und gelernt werden muss. Immer wieder erzählen uns TeilnehmerInnenn, dass sie von kulturellen Missverständnissen überrascht wurden, aber letztendlich einiges dar-

aus gelernt und die Vielfalt genossen haben. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Austausch mit unseren östlichen Nachbarn zu: während Urlaubsreisen nach Thailand oder Australien vielen jungen Menschen normal erscheinen, käme den wenigsten in den Sinn, unsere viel näher gelegenen Nachbarn Polen, Bulgarien oder die Ukraine zu besuchen. Gerade über diese Länder gibt es aber oft Vorurteile.

Die ursprüngliche Idee des SCI, durch Zusammenleben und gemeinsames Arbeiten Menschen aus anderen Ländern hautnah kennenzulernen, ist heute genauso richtig und wichtig wie vor 60 Jahren. Und dass sich heutige Freiwillige mit der damaligen Generation prächtig verstehen und für ihre persönliche Erzählungen interessieren, haben sie auf der SCI-Geburtstagsfeier im Dezember bewiesen – auch eine Begegnung der Kulturen.

Viel Spaß beim Lesen wünschen

Jonathan Streit

Jonathan Streit

Sabine Joó

Sabine Joó



Nicht nur im Workcamp in Ebersbach muss man einfach lächeln

Ziele und Geschichte des SCI

Der Service Civil International (kurz: SCI) ist eine der ältesten Organisationen in Deutschland, die sich durch Freiwilligenarbeit für Frieden, gewaltfreie Konfliktlösung, soziale Gerechtigkeit, nachhaltige Entwicklung und interkulturellen Austausch einsetzen. Der SCI verfügt über ein Netzwerk von 37 nationalen Zweigen auf fünf Kontinenten und arbeitet in rund 50 Ländern, in denen keine SCI-Zweige bestehen, mit Partnerorganisationen zusammen, die ähnliche Ziele wie der SCI verfolgen.

Der SCI wurde nach dem Ersten Weltkrieg von den schweizer PazifistInnen Pierre Ceresole und Hélène Monastier gegründet. Das erste Projekt bestand aus dem Wiederaufbau eines im Krieg zerstörten französischen Dorfes bei Verdun, in dem schweizer, französische, englische und deutsche Freiwillige arbeiteten. Es folgten Camps in Gebieten, die von schweren Naturkatastrophen getroffen worden waren. So entstand in den 30-er Jahren das erste SCI-Camp in Indien, als der SCI die Bevölkerung nach einem Erdbeben beim Wiederaufbau ihrer Häuser unterstützte. Während des Zweiten Weltkrieges mussten viele SCI-Zweige ihre Arbeit einstellen. Umso stärker expandierte der SCI nach 1945, als Hunderte von Wiederaufbauprojekten entstanden.

Der deutsche Zweig des SCI wurde 1946 mit der Unterstützung britischer Freiwilliger gegründet (siehe folgende Seite). Neben der praktischen Wiederaufbauhilfe setzte sich der SCI vor allem für die Möglichkeit der Kriegsdienstverweigerung und die gesellschaftliche Anerkennung eines Zivildienstes ein. Später nahm der SCI an vielen Aktionen der Friedensbewegung gegen Militarisierung und Aufrüstung teil. Schon in den 50-er Jahren

bildete der Austausch mit den osteuropäischen Ländern einen Schwerpunkt der Friedensarbeit des deutschen SCI, um Feindbilder im Kalten Krieg abzubauen. Diese Kontakte wurden nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, Anfang der 90-er Jahre, intensiviert. Heute gibt es in vielen mittel- und osteuropäischen Ländern Zweige des SCI.

Der SCI ist in Deutschland seit 1948 als gemeinnützig anerkannt. Seine Arbeit wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, von der Europäischen Kommission und anderen Geldgebern gefördert. Auf internationaler Ebene arbeitet der SCI im Koordinierungsgremium der Freiwilligendienste (CCIVS) der UNESCO mit und hat konsultativen Status beim Europarat.

Workcamps und längerfristige Freiwilligendienste

In einem Workcamp arbeiten 10 bis 20 Freiwillige zwei bis vier Wochen lang für ein gemeinnütziges Projekt, beispielsweise im sozialen, ökologischen, kulturellen, antirassistischen oder antifaschistischen Bereich. Workcamps sind offen für alle Menschen, unabhängig von Alter, Nationalität und Religion. Die TeilnehmerInnen kommen aus vielen verschiedenen Ländern und möchten durch ihren unentgeltlichen Arbeitseinsatz einen materiellen und solidarischen Beitrag für ein sinnvolles Projekt leisten. Das gemeinsame Leben und Arbeiten in der Gruppe regt dazu an, sich mit anderen Kulturen auseinander zu setzen, von einander zu lernen und, wenn man so will, ein Stück Utopie zu erfahren. Im Gegensatz zu anderen Organisationen begrüßt der SCI die Teilnahme älterer Menschen. Auch Familien oder Personen mit körperlichen Behinderungen sind willkommen. Fachliche Kenntnisse und handwerkliche Fähigkeiten werden nicht vorausgesetzt. Neben der Arbeit beschäftigen sich die CampteilnehmerInnen im sogenannten Studienteil mit Hintergrundinformationen oder genießen gemeinsam ihre Freizeit.

TeilnehmerInnen an längerfristigen Freiwilligendiensten arbeiten für drei bis zwölf Monate in einem Projekt, üblicherweise allein oder zu zweit. In Workcamps werden jedes Jahr einige Hundert, in längerfristige Dienste einige Dutzende Freiwillige vermittelt.



SCI-Begründer Pierre Ceresole

Vor 60 Jahren

Nach der Kapitulation, im Mai 1945, fand auf allen deutschen Straßen und Wegen eine wahre Völkerwanderung statt: Evakuierte, die zu ihren Wohnungen in ihre Heimatstädte zurückkehren wollten, Flüchtlinge und Vertriebene aus dem Osten, die nach einer neuen Bleibe im Westen suchten, und aus der Kriegsgefangenschaft entlassene Soldaten. Eines der Auffanglager für die Flüchtlinge befand sich in Friedland bei Göttingen am Dreizoneneck, wo sich die sowjetische, britische und amerikanische Besatzungszone trafen. Die Zustände in diesem Durchgangslager, in dem es für die Reisenden nur ehemalige Viehställe gab, veranlassten zahlreiche Studenten der Universität Göttingen freiwillig in Friedland zu helfen. Dort trafen sie mit britischen Wehrdienstverweigerern zusammen, die ihren Ersatzdienst beim britischen Zweig des SCI, dem „International Voluntary Service for Peace“ (IVSP) ableisteten. Nach ersten Kontakten miteinander verabredete man für die Semesterferien – deren Termin durch den Mangel an Heizmaterial diktiert war – eine Zusammenarbeit in Friedland, um gemeinsam sogenannte „Nissenhütten“ als feste Unterkünfte für die Durchreisenden zu errichten. Die Briten sorgten für das erforderliche Baumaterial und die Verpflegung, die Göttinger Studentenschaft stellte die überwiegende Anzahl der 40 Freiwilligen. So fand vom 25. Februar bis 26. März 1946 das erste SCI-Workcamp in Deutschland statt.

Im gleichen Sommer 1946 folgten noch fünf weitere Workcamps in Twisteden, Rendsburg, Hamburg, Meschede und Berlin. Ende des Jahres traf man sich vom 26. bis 27. Oktober 1946 in Hannover und gründete einen deutschen Zweig des SCI, den man analog zum Namen des britischen Zweiges „Internationaler Freiwilligendienst für den Frieden“ nannte und der ein Jahr später in „Internationaler Zivildienst“ umbenannt wurde. (nach Bertram Sch.)

Der SCI dankt ganz besonders Bertram Schröter, der zahlreiche Materialien zur Geschichte des SCI gesammelt und aufbereitet hat.

Ein Ereignis, das viele Monate vorbereitet wurde und noch lange nachwirkte, war 2006 der 60. Geburtstag des deutschen SCI. Die Feier fand im Rahmen des alljährlichen Herbstfestes vom 1. bis 3. Dezember in der Jugendherberge Helmarshausen statt. Die Jugendherberge liegt einsam am Waldesrand mit einem weiten Blick ins Diehmeltal, 30 km Luftlinie östlich von Göttingen, der Stadt, in der 1946 alles begann.

Der Jüngste der 120 TeilnehmerInnen war ein halbes, der Älteste 82 Jahre alt. Gäste kamen aus den Niederlanden, Frankreich und Großbritannien, aus Polen, Russland, Moldawien, Serbien, Bosnien und Kroatien. Sie demonstrierten eindrucksvoll die Internationalität des Vereins. Die Älteren haben sich sicherlich so manches Mal unauffällig die Augen gerieben und verwundert festgestellt, wie schnell sich die Weltgeschichte ändern kann. Vor 18 Jahren, als viele der Anwesenden noch kleine Kinder waren, verhinderte der Eisernen Vorhang

das friedliche, gleichgesinnte Miteinander zwischen Ost und West, das nun das Fest ganz selbstverständlich bereicherte. Viele TeilnehmerInnen kannten sich schon seit vielen Jahren, manche hatten sich seit langem nicht gesehen, viele lernten sich aber auch erst auf dem Herbstfest kennen. Alle trugen zu der schwer beschreibbaren SCI-Atmosphäre bei, die wahrscheinlich darin besteht, dass alle Fremdem und Neuem gegenüber aufgeschlossen sind, stärker solidarisch und weniger materialistisch denken. Die Bildungs-Arbeitsgruppe hatte die Planung und Durchführung des Festes übernommen und bot viele interaktive Spiele und Aktionen an, um 60 Jahre SCI-Leben Revue passieren zu lassen, Erfahrungen auszutauschen, Fotos aus alten Zeiten anzuschauen und last but not least mehrmals die alte SCI-Hymne „L'Amitié“ zu singen. Das Interesse an der Entstehung des deutschen SCI war groß und die wenigen Vertreter der Gründergeneration erzählten darüber bis tief in die Nacht.



Arbeiten in Friedland 1946 beim ersten deutschen Workcamp



Auszeichnung für den SCI: UNESCO-Siegel

Die UNO hat für die Jahre 2005 bis 2014 die Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Die UNESCO vergibt ein Siegel, das Organisationen und Projekte auszeichnet, die einen Beitrag für nachhaltige Entwicklung leisten. Der SCI hat sich 2006 beworben und das Siegel für die folgenden zwei Jahre verliehen bekommen. Diese Auszeichnung ist einerseits ein Qualitätssiegel für unsere Arbeit, andererseits ist es eine Chance innerhalb des Vereins, sich der Nachhaltigkeit der eigenen Arbeit bewusst zu werden. Der Vorstand hat die Mitgliederversammlung im Januar 2007 unter das Motto „Auf der Suche nach der Nachhaltigkeit im SCI“ gestellt, um die interne Diskussion anzuregen.



Struktur des SCI

Der SCI ist in Deutschland als gemeinnütziger Verein eingetragen. Er stützt sich in seiner Arbeit auf zwei Säulen: Die aktiven Freiwilligen, organisiert in Vorstand, Arbeits- und Lokalgruppen, und die Geschäftsstelle.

Der Vorstand

Der Bundesvorstand koordiniert die Aktivitäten des SCI. Er wird jährlich von der Mitgliederversammlung für ein Jahr gewählt. 2006 bestand er aus vier Personen, zwei weiblichen und zwei männlichen Aktiven, im Alter zwischen 25 und 40 Jahren.



Der Vorstand v.l.n.r.: Jonathan Streit, Tine Hofmann, Kathrin Wünnemann, Carsten Herrle

Einen wichtigen Teil der Vorstandsarbeit stellte die Suche nach neuen Finanzquellen für den SCI dar, beispielsweise über stärkeres Spenden-Fundraising oder den Aufbau von Unternehmerkontakten. Der Internetauftritt des SCI wurde vollständig überarbeitet und beinhaltet nun auch eine neue Kommunikationsplattform für die Mitglieder und Aktiven, den sogenannten Marktplatz-Wiki.

Arbeitsgruppen

Viele Aktive sind in thematischen Arbeitsgruppen tätig. Ihre Aufgabe ist es beispielsweise, Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, CampleiterInnen vorzubereiten oder Seminare zu planen und durchzuführen. Zur Zeit sind folgende Arbeitsgruppen aktiv:

Nord-Süd-AG, Bildungs-AG (Ausbildung von CampleiterInnen), Long-Term-Volunteering-AG, Öffentlichkeits-AG, Ost-West-AG.

Lokalgruppen

In einigen Städten engagieren sich aktive SCI-lerInnen regelmäßig in Lokal- und Regionalgruppen. Ihre wichtigste Aufgabe sehen sie darin, den SCI in ihrer Region bekannt zu machen und Menschen für Freiwilligenarbeit zu begeistern. Einige Lokalgruppen organisieren Wochenendworkcamps und knüpfen Kontakte mit neuen Projektpartnern, sie betreuen Workcamps in ihrer Region und ausländische Besuchergruppen oder sie genießen einfach die Gesellschaft Gleichgesinnter bei gemeinsamen Feiern oder Ausflügen. Mehr zu den Lokalgruppen gibt es auf Seite 20.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle bildet neben den Ehrenamtlichen die zweite Säule des SCI.

Ihre Aufgabe besteht in der Organisation und Koordination von Workcamps und Seminaren, der Vermittlung von TeilnehmerInnen in die Workcamps, der Entwicklung von Programmen im Inland, der Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln und vielem mehr. Sie übernimmt damit Aufgaben, die Fachkompetenz und Kontinuität erfordern und über die Möglichkeiten der Ehrenamtlichen hinausgehen. Jede Arbeitsgruppe hat im Büro eine Referentin bzw. einen Referenten als Ansprechpartner, mit der/dem gemeinsam Aktionen, Programme und Seminare geplant und umgesetzt werden.

Zur Zeit hat der SCI sieben hauptamtliche Stellen, die meisten davon in Teilzeit. Sie werden unterstützt von einer Auszubildenden, studentischen MitarbeiterInnen, PraktikantInnen und Freiwilligen aus dem In- und Ausland. Zusätzlich gibt es ein kleines Lokalbüro in Berlin.



Die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle

Internationaler SCI

Weltweit existieren in 37 Ländern SCI-Strukturen. Der Aufbau des internationalen SCI ist dem des deutschen SCI sehr ähnlich. Die Leitung liegt in den Händen des Vorstandes, dem International Executive Committee (IEC), der von der Generalversammlung, dem International Committee Meeting (ICM), gewählt wird. Seit 2005 ist Frank Zeiler, ehemaliger Vorsitzender des deutschen SCI, Mitglied des IEC. Der SCI verfügt über internationale Geschäftsstellen in Antwerpen und New Delhi sowie über verschiedene thematische Arbeitsgruppen (Working Groups). Die internationalen Strukturen geben den Freiwilligen das Gefühl, Teil einer internationalen Friedensbewegung zu sein, und sie garantieren gewisse Qualitätsstandards in den Workcamps der SCI-Zweige.

Auch Seminare werden vom internationalen SCI veranstaltet: 2006 fand in Edinburg vom 17. bis 23. September eine Summer University statt, bei der sich 22 TeilnehmerInnen und vier SeminarleiterInnen aus ganz Europa (davon drei aus Deutschland) zum Thema „Projektmanagement“ weiterbildeten.

Ich habe in dieser Woche viel Nützliches gelernt. Mir gefiel die Kombination zwischen theoretischem Input und dem direkten praktischen Umsetzen, etwas, was im Uni-Alltag deutlich zu kurz kommt. Es hat mich fasziniert, begeistert und inspiriert, mit nur einer Zeile Projektidee anzureisen und mit einem Fundus an Wissen und detaillierten Projektplänen zurückzukommen. Ich habe nach dem Seminar wirklich das Gefühl, nun auch selbst ein Projekt anpacken zu können. (Anett S., aktives Mitglied über die Summer University 2006)

In diesem Jahr organisierte der deutsche SCI außerdem eine Konferenz mit VertreterInnen der internationalen Nord-Süd Arbeitsgruppen, unserer Partner auf den Südkontinenten und mit Aktiven des deutschen SCI vom 8. bis 12. Oktober in Bad Honnef. Solche Treffen dienen dazu, Probleme in den verschiedenen Ländern kennen zu lernen, Verbesserungen abzusprechen und insgesamt die Zusammenarbeit im Nord-Süd-Austausch zu qualifizieren. Der direkte Kontakt ist dabei äußerst wichtig.

Workcamps in Deutschland

Der SCI hat 2006 in Deutschland 52 Workcamps durchgeführt, davon 19 bi- und trinationale. An allen Camps nahmen sowohl ausländische als auch deutsche Freiwillige teil.

Hinsichtlich der Verteilung auf die einzelnen Workcampbereiche gab es keine wesentlichen Veränderungen zum Vorjahr. Stark vertreten war der Bereich „Ökologie“ mit 15 Camps, der Bereich „Kunst, Kultur und Lokalgeschichte“ mit 11 Camps, der Bereich „Camps gegen Faschismus und Rassismus“ mit 9 Camps und der Bereich „Kinder und Jugendliche“ mit 6 Camps. Neu hinzugekommen ist ein Workcamp in Kassel zum Thema „Internationale Gärten“, das großen Anklang fand, obwohl es zu einer für die TeilnehmerInnen ungünstigen Zeit, nämlich im April, stattfand.

Stellvertretend für die 52 Workcamps in Deutschland soll hier ein Camp im Schwarzwald vorgestellt werden, das im Workcampprogramm 2006 wie folgt beschrieben wurde:

DE-SCI-6.48 Schelingen am Kaiserstuhl

22.07.-12.08.2006

Der Kaiserstuhl, ein kleines Vulkangebirge mitten im Oberrheingraben, in 25 km Entfernung von der Universitätsstadt Freiburg, ist ein bekanntes Weinanbaugebiet. Von hervorragender Bedeutung sind die Trockengebiete und die Vielzahl seltener Tier- und Pflanzenarten. Teile des Kaiserstuhls stehen unter Naturschutz. Die Gebiete müssen regelmäßig gepflegt werden, damit Bäume und Büsche nicht die schutzwürdige Vegetation verdrängen.

Arbeit: Die Trockenwiesen werden gemäht, das Mähgut muss von den Pflegeflächen abgeräumt werden (z.T. Steillagen).

Studienthema: Lebensräume: Fauna, Flora, Habitat; Geologie: Oberrheingraben, Vulkanismus; umweltschonender Weinanbau, Weinprobe; an einem Tag wird zur Erklärung von Flora und Fauna ein Ökomobil eingesetzt.

Unterkunft: In einer Turnhalle auf Matratzen, Küche und sanitäre Einrichtungen sind vorhanden.

Qualifikation: Bereitschaft zu körperlicher Arbeit in freier Natur

Bemerkungen: Besuch des Feldbergs (höchster Berg des Schwarzwalds und Naturschutzgebiet)



Arbeiten in Schelingen heute...

Dieses Projekt feierte 2006 sein 30-jähriges Jubiläum, über das die Projektreferentin schreibt:

30 Jahre Workcamps im Kaiserstuhl

Halb so alt wie der deutsche SCI ist die Kooperation mit der Stadt Vogtburg im Kaiserstuhl, wo seit 30 Jahren Workcamps im Natur- und Landschaftsschutz stattfinden. Anlass für die Gemeinde und den SCI, im Ortsteil Schelingen mit einer Feier daran zu erinnern. Bürgermeister, Ortsvorsteher und Aktive aus Vogtburg sowie die TeilnehmerInnen des 30. Workcamps luden am 5. August ein. Mit leckeren Speisen aus den Herkunftsländern der Freiwilligen, einem guten Wein, Reden und Geschenken wurde Dankschön gesagt und an die Anfänge erinnert.

Begonnen hatte die Zusammenarbeit 1976, als die in einer Bürgerinitiative zusammengeschlossenen Atomkraftgegner aus dem Kaiserstuhl Unterstützung im Widerstand gegen das geplante Atomkraftwerk Wyhl suchten. Die Gefahr konnte abgewendet werden, die Zusammenarbeit blieb. Damals wie heute ist das Mähen der Trockenwiesen zum Erhalt seltener Pflanzen- und Tierarten Aufgabe der Freiwilligen, eine körperlich anstrengende Arbeit in Hanglage, wie schon in den alten Programmen des SCI hervorgehoben wurde. Geändert hat sich der Studienteil. An die Stelle des Protestes gegen Atomkraftwerke und atomare Aufrüstung ist die Information über den Kaiserstühler Lebensraum und den umweltschonenden Weinanbau getreten, inklusive Weinprobe.

Dass der Wein zu den besten in der Bundesrepublik Deutschland zählt, davon konnten sich alle Gäste an diesem schönen Sommertag überzeugen. Diesem Umstand, der Freundlichkeit der Vogtsburger Organisatoren der Workcamps und der sinnvollen Arbeit für den Naturschutz ist es sicherlich zu verdanken, dass CampleiterInnen und Freiwillige aus früheren Camps auch heute noch in den Kaiserstuhl finden und alte Erinnerungen austauschen. (Monika Preuss)

Auch die Meinungen der TeilnehmerInnen aus diesem Workcamp waren sehr positiv: In den anonymen Fragebögen, die die Freiwilligen am Ende ausfüllen, fanden sich folgende Kommentare:

- *Es waren unvergessliche Erfahrungen, die ich auf der ersten Reise, die ich allein gemacht habe, sammeln konnte. Ich werde sie weiterempfehlen und versuchen wiederzukommen.*
- *Es war eine großartige Zeit. Ich habe viel gelernt und einige Freunde gefunden.*
- *Ich habe ein Menge über Ökologie, den Feldberg, den Schwarzwald und den Kaiserstuhl gelernt.*
- *Die Organisation der Arbeit war sehr gut. Das Heumähen war schwere Arbeit. Aber wir hatten auch viel freie Zeit.*
- *Es war eine interessante Erfahrung, ich habe viel über die Region gelernt, habe nette Leute kennengelernt und habe die wunderschöne Landschaft um den Kaiserstuhl genossen.*
- *Ich habe viel über Weinherstellung gelernt und über Weinproben.*



...und vor 30 Jahren

Projektpartner

Der SCI führt seine Workcamps üblicherweise in Zusammenarbeit mit einem gemeinnützigen Projektpartner durch. Während der SCI die TeilnehmerInnen und CampleiterInnen vermittelt, ist der Projektpartner für Unterkunft, Verpflegung, eine sinnvolle Arbeit und das Rahmenprogramm zuständig. Letzteres beinhaltet in der Regel einen Studienteil, der sich mit dem Thema der Arbeit, mit der Region und ihren Problemen auseinandersetzt.

Viele Kontakte bestehen seit Jahren und der SCI gilt als zuverlässiger Partner. Neben dem oben erwähnten 30-jährigen Jubiläum konnte auch das 10-jährige Jubiläum mit dem Forstamt Düsseldorf auf dem Hexhof begangen werden. Auch unsere Projektpartner haben allerdings mit finanziellen Problemen zu kämpfen, was zur Folge hat, dass die Camps immer häufiger statt drei nur zwei Wochen dauern. Außerdem erfolgt die Zusage für ein Workcamp oft sehr spät, erst im Februar, März oder sogar April, was für die Gesamtplanung auf internationaler Ebene zu Schwierigkeiten führen kann. Nur ein Drittel der Projektpartner war in der Lage, den vollen Projektpartnerbeitrag aufzubringen.

Positiv entwickelte sich die Zusammenarbeit zwischen einigen Lokalgruppen und dem Projektreferat im Bonner Büro, indem die Lokalgruppen wichtige Kon-

takte zu potenziellen Projektpartnern von Ort knüpften. Beispiele sind die Lokalgruppen Tübingen, Hamburg und Berlin. Das Lokalgruppentreffen im Herbst 2006 in Hamburg widmete sich, wie im Jahr zuvor, der Aufgabe, neue Projektpartner zu finden und gegebenenfalls bei der Finanzierung von Workcamps zu helfen. Außerdem übernehmen viele Lokalgruppen für Workcamps, die in ihrer Region stattfinden, einen Teil des Studien- und Freizeitprogramms.

Von den bilateralen Kooperationen ist die deutsch-polnische besonders erwähnenswert. Mit dem polnischen SCI-Zweig hat der deutsche SCI sieben trinationale Workcamps in Deutschland organisiert, die alle vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk (DPJW) finanziert wurden. Erfreulicherweise waren unter den Projektpartnern einige neue, die ein gezieltes Interesse an einem deutsch-polnischen Workcamp hatten. Die Rückmeldungen waren sowohl von Seiten der Projektpartner als auch von den Freiwilligen und dem polnischen SCI-Zweig sehr positiv. Da polnische SCI-Freiwillige ein besonderes Interesse an der Arbeit in Gedenkstätten zeigten, wurde vom SCI Polen der Wunsch geäußert, im nächsten Sommer mehr deutsch-polnische Camps in Mahn- und Gedenkstätten anzubieten.



Deutsch-polnische Workcampimpressionen



Für die Zusammenarbeit in 2006 bedanken wir uns bei folgenden Projektpartnern und Gruppen:

Albert-Schweitzer Gymnasium, Köln-Hürth
 Alimaus, Hilfsverein St. Ansgar, Hamburg-St. Pauli
 Allerweltshaus Köln
 behrenspeicher.de, Behren-Lübchin
 Bodhicharya, Berlin
 Bürgerhaus e.V., Berlin
 Connerwitzer Kammerspiele e.V., Leipzig
 Deutsche Waldjugend e.V., Berlin
 Diakoniewerk Kloster Dobbertin
 Diakonische Hausgemeinschaften e.V., Heidelberg
 Dokumentationsstelle Goldbacher Stollen,
 Überlingen
 Evangelische Stadtjugendarbeit Esta e.V., Görlitz
 Erlebnisbahn Ratzeburg GmbH, Schmilau
 Förderverein für Internationale Jugendbegegnung
 in Dachau e.V.
 Förderverein Gedenkstätte Ehrenhain-Zeithain e.V.
 Förderverein Jugendwaldheim und Waldschule
 Bogensee e.V.
 Förderverein Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin e.V.
 Forstverwaltung Düsseldorf
 Friedenszentrum Martin-Niemöller-Haus, Berlin
 Gedenkstätte Augustaschacht e.V., Hasbergen
 Gemeinde Apenburg
 Gemeinde Nettersheim/Eifel
 Gemeinde Sipplingen am Bodensee
 Gemeinde Wechmar, Günthersleben-Wechmar
 Gutshaus Grauenhagen
 Gut Stolzenhagen/Oder e.V.
 Haus der Kultur der Welten – Gottsdorf e.V.
 Holderbusch e.V., Jänkendorf
 Jugendfarm Bonn e.V.
 Jugendhof Brandenburg e.V., Berge
 Jugendhof Godewin, Hitzacker
 Kastanienhof, Marth
 Katholische Jugendstelle, Dachau
 Kinderferienlager Eichhof des Bundes Deutscher
 Pfadfinder, Rutenberg

Kirchenpflege Tübingen
 Königsfarm, Friedmunt Sonnemann, Longkamp
 Kreisjugendring Dachau
 Landschaftspflegestation Hexhof, Düsseldorf
 Lebenshilfe Minden e.V.
 Mach-was-Stiftung, Kassel
 Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Fürstenberg
 manCheck, Berlin
 Multikulturelles Zentrum, Zittau
 Naturschutzturm Berliner Nordrand e.V., Hohen
 Neuendorf
 Oscar-Romero-Haus, Bonn
 Othala, Weenermoor
 Regierungspräsidium Freiburg
 Regierungspräsidium Tübingen
 Regionale Arbeitsstelle für Ausländerfragen,
 Jugendarbeit und Schule e.V., RAA Leipzig
 Schkola - Freier Schulträgerverein e.V., Hartau
 SCI Berlin e.V.
 SCI-Lokalgruppe Hamburg
 SCI-Lokalgruppe Leipzig
 SCI-Lokalgruppe Tübingen/Stuttgart
 SCI Moers e.V., Ausbildungswerkstatt, Moers
 Sozialistische Selbsthilfe Mühlheim e.V., Köln
 Sozialpädagogische Sondermaßnahmen Berlin e.V.
 Soziokulturelles Zentrum MUK e.V., Zittau
 Stadtgärtnerei Überlingen
 Stadtteilzentrum Vauban 037 e.V., Freiburg
 Stadt Vogtsburg, Vogtsburg-Oberrottweil
 Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten,
 Oranienburg
 Stormy Landscape e.V., Berlin
 Tagungshaus Rittergut e.V., Lützensömmern
 Tagungshaus Wernsdorf
 Umweltstation Groß Fredenwalde
 Wohnheim Heidhorst, Bolz
 ZEBEF e.V., Ludwigslust

Vermittlung der Freiwilligen

2006 wurden insgesamt 584 Freiwillige aus 60 Ländern in deutsche Camps vermittelt, etwas mehr als im Vergleich zum Vorjahr mit 542 Freiwilligen. Die Vermittlung wurde von drei Langzeitfreiwilligen aus Italien, Polen und den USA durchgeführt. 60% der TeilnehmerInnen waren zwischen 18 und 25 Jahre alt bei einer deutlichen Mehrheit (70%) von weiblichen Freiwilligen.

Die Zahl der Freiwilligen aus osteuropäischen Ländern steigt kontinuierlich an, was für die Hauptamtlichen einen beträchtlichen Mehraufwand an Zeit bedeutet: Die meisten benötigen ein Visum, was mit häufigen Rückfragen an die Freiwilligen, die Entsendeorganisationen und die Konsulate vor Ort einhergeht.

Rückmeldungen von Projektpartnern, CampleiterInnen und Eindrücke der Projektreferentin auf ihren Besuchsreisen kommen zu dem Resultat, dass die meisten Camps im Sommer 2006 sehr gut verliefen. Das konnte auch durch die Auswertung von 170 zufällig ausgewählten (anonymen) Fragebögen aus 22 Workcamps verifiziert werden. Die Frage „Würdest du noch mal an einem Workcamp teilnehmen?“ bejahten 89% der WorkcampteilnehmerInnen. 72% der TeilnehmerInnen gaben der Campleitung die Noten 1 oder 2 (auf einer Skala bis 5). Die Organisation der Arbeit und die Einteilung der Arbeitszeiten erhielten von 69 % der TeilnehmerInnen die Noten 1 oder 2 und über die Art des Freizeitangebots und der Freizeitaktivitäten urteilten 75 % positiv.

Ausbildung der CampleiterInnen

Jedes Workcamp des SCI in Deutschland wird von zwei – in Ausnahmefällen von einem/r – CampleiterInnen betreut, die als Kontaktperson zwischen Projekt, SCI und CampsteilnehmerInnen fungieren und die Selbstorganisation der Gruppe fördern sollen. Eine gute Campleitung trägt wesentlich zum Erfolg des Workcamps bei und erleichtert die Zusammenarbeit mit dem Projektpartner.

Die Aktiven der Bildungs-Arbeitsgruppe bereiten die künftigen CampleiterInnen in Ausbildungsseminaren (Dauer zwischen drei und sieben Tagen) auf ihre Tätigkeit vor. 2006 besuchten 71 deutsche und 19 ausländische TeilnehmerInnen die verschiedenen Vorbereitungsseminare, was den Bedarf nicht vollständig deckte. Glücklicherweise konnten die fehlenden Stellen mit leistungserfahrenen Personen aus anderen Organisationen ausgefüllt werden.

Für den SCI ist in den Vorbereitungsseminaren Praxisnähe besonders wichtig. Themenschwerpunkte sind

das pädagogische Handwerkszeug, interkulturelles Lernen, Auseinandersetzung mit der Leitungsrolle/-funktion, konstruktive Konfliktlösung, die Umsetzung des Studienteils und das Erlernen von organisatorischen und rechtlichen Aspekten. Den Teilnehmenden bieten sich viele Möglichkeiten zum Ausprobieren ihres eigenen Leitungsstils. Angeregt wird eine Reflexion von Eigenverantwortung und Selbstorganisation im Gruppenprozess. Weitere Inhalte sind Themen wie Menschenrechtserziehung, die den künftigen CampleiterInnen vermitteln, dass sie eine große Friedensbewegung vertreten.

Wichtiger Bestandteil des Seminarprogramms für CampleiterInnen sind die internationalen Seminare in englischer Sprache geworden, vornehmlich mit deutschen und osteuropäischen Teilnehmenden. Ein internationales Seminar braucht aufgrund der sprachlichen Hindernisse mehr Zeit, um Informationen zu vermitteln, bietet aber aufgrund der multikulturellen Zusammensetzung ein ideales Lernfeld. Außerdem wird die Zusammenarbeit mit ausländischen SCI-Zweigen und Partnerorganisationen intensiviert.

Erstmals wurden 2006 in Zusammenarbeit mit dem französischen SCI-Zweig deutsche TeilnehmerInnen in Campleiterausbildungsseminare in Frankreich vermittelt. Einige leiteten anschließend ein Camp in Frankreich.

2006 fanden folgende Seminare in Deutschland statt:

- 2 Wochenseminare (7 Tage) für CampleiterInnen von internationalen Camps
- 2 Kurzseminare (5 Tage) für CampleiterInnen von internationalen Camps
- 1 Fortbildungsseminar (4 Tage) für CampleiterInnen von Gedenkstättenlagern
- 3 internationale Seminare mit TeilnehmerInnen aus Deutschland sowie aus Ungarn, Weißrussland und verschiedenen Partnern Südosteuropas (7 Tage).

Erfahrungsbericht der Campleiterin

Es begann damit, dass der SCI mir vorschlug, Campleiterin zu werden. Allein wäre ich wahrscheinlich niemals auf die Idee gekommen. Ich hatte noch keine genaue Vorstellung darüber, was ein Campleiter macht, und wofür er alles verantwortlich ist. Eine neue Herausforderung.

Das Vorbereitungsseminar - eine Woche dauerte es - hat mir sehr gut gefallen. Alle Sorgen und Ängste fielen wie von selbst ab. Alle Fragen und Informationen, die man brauchte, wurden beantwortet. Und dies in einer Art und Weise, so kreativ, methodenreich und Spaßig, dass man fast vergaß, dass es ja hauptsächlich ums Lernen ging. Das Gruppengefühl stellte sich schnell ein. Es war ein unvergessliches Seminar mit tollen Leuten, die ich dort kennen gelernt habe...
(Anne A.)

Vermittlung von Freiwilligen ins Ausland

Der SCI verfügt über ein Netzwerk von 37 internationalen SCI-Zweigen (hauptsächlich in Europa und Asien) und arbeitet außerdem mit rund 80 Partnerorganisationen zusammen, insbesondere in Ländern, in denen es keine SCI-Zweige gibt, wie beispielsweise in Afrika. Jedes Jahr kann der SCI dadurch eine Auswahl von etwa 1.000 Workcamps anbieten. 2006 wurden 235 Deutsche in ausländische Camps vermittelt. 75% waren Frauen und 70% waren zwischen 18 und 25 Jahre alt.

Die Verteilung der Campplätze wird auf internationaler Ebene koordiniert. Um einen intensiven interkulturellen Austausch zu ermöglichen und „Grüppchenbildung“ zu vermeiden, wird darauf Wert gelegt, dass sich in einem SCI-Camp höchstens drei Freiwillige aus dem gleichen Land befinden.

Folgender Bericht aus Finnland zeigt, dass auch die kleine Gruppe der über 36-Jährigen sich sehr wohl fühlen kann:

„Changing Winds“ did change my mind...

Unser Workcamp fand vom 08. bis 28. Mai 2006 statt und wurde von „Uusi Tuuli“, am besten übersetzt mit „Changing Winds“, einer NGO in Turku, der zweitgrößten Stadt Finnlands, organisiert. Ziel dieser NGO ist die Förderung des fairen Handels durch Informationsveranstaltungen und einen eigenen Weltladen. Als mobile Plattform hierzu dient ein alter Dreimaster, die „Estelle“. Vor einigen Jahren unternahm die „Estelle“ eine Fahrt nach Angola, um Hilfsgüter dorthin und Waren des fairen Handels zurück nach Finnland zu bringen.

Wie jedes Jahr waren auf der „Estelle“ einige Reparaturen nötig, um es für die Sommersaison seetüchtig zu machen. Die Maschinen mussten gereinigt werden und benötigten Öl, rostige Stellen an Deck mussten von Rost befreit und mit Rostschutzfarbe versehen werden, die Segel mussten inspiziert, geflickt und am Mast befestigt werden... Ich könnte diese Liste noch endlos fortsetzen. Außerdem mussten gebrauchte Fahrräder repariert werden, die zugunsten von Uusi Tuuli und Emmaus, einer weiteren NGO, verkauft wurden. Das klingt nach richtiger Arbeit ... und das war es auch. Aber trotzdem, oder gerade deswegen, war es sehr interessant und wurde niemals langweilig.

Jetzt wird es aber Zeit, dass ich die Campteilnehmer vorstelle: Außer unseren zwei motivierten Campleitern Jaana und Mala von KVT (dem finnischen SCI-Zweig) bestand unsere Gruppe aus je zwei Koreanerinnen, Franzosen, Holländern, Österreicherinnen, Spanierinnen, einer Deutschen und einem irischen Rechtsanwalt, d.h. insgesamt waren wir 15 Personen. Wir waren in sehr kleinen Ein- und Zweibettkabinen an Bord der „Estelle“ untergebracht. Ein besonderer Luxus war die Sauna an Bord, die wir jeden Abend nutzten. Mit anderen Worten: Wir führten ein recht gutes Leben!

In der letzten Woche machte uns „Uusi Tuuli“ ein besonderes Angebot: Wir konnten nämlich mit der „Estelle“ von Turku nach Helsinki segeln, um dort an dem World Village Festival teilzunehmen. Wir waren alle dabei! 150 NGOs, verschiedene Richtungen Weltmusik auf mehreren Bühnen, mediterranes Wetter und eine überschäumende heitere Stimmung, so endete unser Workcamp. (Uwe Z.)



Volle Fahrt voraus und Kurs auf Helsinki

Ost-West-Arbeit

Der Ost-West-Austausch bildete in der Arbeit des deutschen SCI immer einen Schwerpunkt. Schon während des Kalten Krieges war der SCI eine der wenigen Organisationen, die Kontakte zu Jugendorganisationen in Osteuropa unterhielten. Seit dem Fall der Mauer fördert er den Aufbau von SCI-Strukturen in Mittel- und Osteuropa. Die beiden ReferentenInnen in der Geschäftsstelle organisieren zusammen mit den Ehrenamtlichen der Ost-West-Arbeitsgruppe nicht nur Workcamps, sondern auch Seminare und andere größere Projekte.

Leider fuhren nur etwa 60 Deutsche in eins der 200 osteuropäischen Camps, während den umgekehrten Weg nach Deutschland 140 TeilnehmerInnen wählten. Die Zahl der Langzeitfreiwilligen in Osteuropa nimmt jedoch zu.

Partnerschaften

Der deutsche SCI arbeitet mit rund 15 SCI-Zweigen, Gruppen und Partnerorganisationen in Mittel- und Osteuropa zusammen. Nach wie vor leisten wir einen erheblichen Beitrag zum Aufbau neuer SCI-Gruppen in Ländern wie Russland, Moldawien, Ukraine und Tadschikistan. Leider ist die Lage unseres weißrussischen SCI-Zweiges schwierig: Der SCI Belarus arbeitet praktisch auf illegaler Basis, nachdem vor zwei Jahren die weißrussischen Behörden die Registrierung des Vereins zurückgezogen haben. Der SCI Deutschland unterstützt den weißrussischen Zweig praktisch und moralisch, indem er beispielsweise ein bilaterales Seminar zur Ausbildung von GruppenleiterInnen organisierte.

Projekt „Youth Transcending New Frontiers“

Das Projekt „Youth Transcending New Frontiers“ wird seit 2006 federführend vom deutschen SCI-Zweig zusammen mit vier Partnerorganisationen aus den GUS-Staaten (Moldawien, Weißrussland, Russland und der Ukraine) und dem polnischen SCI-Zweig organisiert. Ziel des Projekts ist es, Freiwilligenorganisationen in den vier Ländern personell, institutionell und finanziell zu stärken, die Öffentlichkeit für die Situation von Minderheiten und benachteiligten Gruppen in der Gesellschaft zu sensibilisieren und Menschen dafür zu begeistern, sich gegen Diskriminierung, Rassismus und soziale Ungerechtigkeit zu engagieren.

Dazu werden in den betreffenden Ländern 40 Freiwillige zu MultiplikatorInnen ausgebildet. Die Freiwilligen bilden lokale Projektmanagement-Teams und führen eigene innovative Projekte durch. Dabei kann es sich um ein Workcamp, ein Seminar, eine Ausstellung und Vieles mehr handeln. Sie werden unterstützt durch einen „Regional Manager“ in ihrem Land und durch Trainer des deutschen und polnischen SCI und erhalten ein Startkapital. Nach dem Auslaufen des Projekts sollten die Freiwilligenstrukturen in der Lage sein, eigenständig weiter zu arbeiten und Mittel zu akquirieren.

Das erste einführende Seminar fand im Februar 2006 in Berlin statt. Im Anschluss an dieses Seminar gab es zwei internationale Weiterbildungsstrainings zum Thema Projektmanagement und Fundraising in der Ukraine und in Weißrussland. Zudem finden neben den internationalen Trainings zunehmend kleinere, selbstorganisierte Aus- und Weiterbildungsseminare vor Ort statt und die Organisationen beginnen, sich untereinander zu vernetzen.

Das Projekt wird im Rahmen des YOUTH Programms der EU gefördert und ist auf eine Laufzeit von drei Jahren (bis 2008) ausgelegt. Auf der Projekt-Webseite www.ytnf.org werden die lokalen Freiwilligen und ihre konkreten Projekte vorgestellt

Weitere Projekte

Im Jahr 2006 hat der deutsche SCI insgesamt rund 20 Projekte beantragt, vorbereitet und mit den jeweiligen Partnern in Osteuropa durchgeführt und ausgewertet. Einige davon fanden im Rahmen von „Youth Transcending New Frontiers“ statt.

Das wichtigste Kurzzeitprojekt war das zum zweiten Mal von „Jugend für Europa“ geförderte „Travelling Workcamp“, bei dem etwa 20 MultiplikatorInnen aus unterschiedlichen ost- und westeuropäischen Ländern an verschiedenen Orten über das Thema Menschenrechte informierten. Sehr hilfreich war für die Vorbereitung das 2005 publizierte Handbuch „How To Organize A Travelling Workcamp On Human Rights“, welches von Teilnehmern früherer Travelling Workcamps zusammengestellt und vom Europarat finanziert wurde.

Ebenfalls zum zweiten Mal fand in Zusammenarbeit mit der Lokalgruppe Leipzig und der Regionalstelle für Ausländerfragen der Stadt Leipzig ein großes Antirassismuscamp statt. Daran nahmen drei Schulen in sozialen Brennpunkten von Leipzig teil. Parallel dazu fand ein Theaterprojekt mit Freiwilligen aus Tadschikistan in Leipzig statt.

Zum dritten Mal seit 2000 fand das Freiwilligen-Festival EurIdea statt, dieses Mal organisiert vom SCI Belarus mit Unterstützung durch den deutschen SCI. Ort des Festivals war aufgrund der Einschränkungen durch die weißrussische Regierung die Ukraine. Insgesamt nahmen 45 Freiwillige an dem 4-tägigen Festival teil. Morgens und nachmittags fanden mindestens je zwei Workshops statt, die die Festivalteilnehmer vorbereitet hatten. Themen waren beispielsweise Nachhaltige Entwicklung, Stereotype und Vorurteile, Menschenrechte, Frauenrechte, Atomenergie, Flüchtlinge, Konfliktlösung, aber auch ein Improvisationstheater und ein Tanzworkshop. Das Festival war ein voller Erfolg, auch die Teilnehmenden vom Baikalsee haben es nicht bereut, fünf Tage für die Fahrt von Sibirien nach Kiew gebraucht zu haben.

Darüber hinaus gehörten eine Reihe von internationalen Ausbildungsseminaren für GruppenleiterInnen, eine deutsch-russische Sommerschule, Fortbildungsseminare und Studienfahrten zu den im Jahre 2006 durchgeführten Maßnahmen.



Workshopimpression des EurIdea 2006 in Kiew

Nord-Süd-Arbeit

Einen regelmäßigen Austausch, so wie er heute mit den sog. Entwicklungsländern in Afrika, Asien, Mittel- und Südamerika sowie Nahost besteht, gibt es erst seit den 80-er Jahren. In Afrika und Nahost arbeitet der deutsche SCI mit einheimischen Partnerorganisationen zusammen, die ähnliche Ziele wie der SCI verfolgen. In einigen Ländern Asiens und Lateinamerikas dagegen haben sich – teilweise schon sehr früh – eigene SCI-Zweige etabliert, wie beispielsweise in Indien, Pakistan, Sri Lanka, Bangladesh, Nepal, Malaysia, Mauritius und Mexiko.

Ehemalige TeilnehmerInnen am Nord-Süd-Austausch engagieren sich in der Nord-Süd-Arbeitsgruppe beispielsweise in der Planung der Vorbereitungsseminare oder durch Kontakte zu den Partnerorganisationen.

Vorbereitungsseminare

Ein Workcamp in einem Entwicklungsland stellt an die TeilnehmerInnen höhere Anforderungen als Workcamps in europäischen Ländern. Deswegen werden die Freiwilligen vor ihrer Ausreise während eines dreitägigen Wochenendseminars auf ihren Aufenthalt vorbereitet.

Die ehrenamtlichen Seminarleiter legen besonderen Wert auf folgende Themen:

- Auseinandersetzung mit der eigenen Motivation

- Sensibilisierung auf kulturelle Unterschiede
- Beschäftigung mit dem Zielland, in dem das Workcamp stattfindet
- Vorbereitung auf kritische Situationen im Zielland und im Camp
- Ideen für kreative Darstellung und Vermittlung der eigenen Kultur
- Gesundheitsvorsorge

Bei der Auswertung der Seminare wurde diskutiert, ob auf die Gesundheitsvorsorge in den Vorbereitungsseminaren nicht verzichtet werden könnte, weil es zu diesem Thema Broschüren oder Informationen im Internet gibt. Allerdings stellte sich heraus, dass viele Hausärzte den SeminarteilnehmerInnen geraten hatten, sich nur von einer Organisation vermitteln zu lassen, die auf dieses Thema ausdrücklich Wert legt.

Eine Teilnehmerin schreibt:

Der SCI fordert die Teilnahme an einem Vorbereitungsseminar, wenn jemand in die sog. „Südkontinente“ ausreisen möchte. Ich persönlich war sehr dankbar, dass der SCI dieses verlangt, denn egal wie viel man gelesen hat oder noch vor der Ausreise über das Wunschland und das Workcamp lesen wird, es wird dann dort immer noch etwas anders sein als man erwartet hat, und genau darauf wurde ich im Seminar vorbereitet.

Vermittlungszahlen

Insgesamt reisten 37 Freiwillige aus. Fast zwei Drittel hatten Afrika als Zielkontinent, in weitem Abstand gefolgt von Asien und Lateinamerika. Wegen der schlechten Sicherheitslage reiste 2006 niemand nach Nahost. Die 23 Freiwilligen mit Afrika als Ziel fuhren in folgende Länder: Tansania (6), Ghana (4), Botswana (3), Togo (2), Benin (2), Kenia, Sambia, Senegal, Nigeria, Mozambique und Uganda je 1 FreiwilligeR. In Asien haben 11 Freiwillige folgende Länder ausgewählt: Thailand (6), Nepal (3), Indien und Indonesien je 1 FreiwilligeR. Die drei Freiwilligen, die nach Lateinamerika fuhren, hatten sich für folgende Länder entschieden: Mexiko, Nicaragua und Ecuador je 1 Freiwillige.

Des weiteren wurden vier Langzeitfreiwillige (LTV) nach Nepal, Indien, Kenia und Sambia gesandt. Der LTV-Austausch (siehe Seite 19) mit den Ländern des Südens besteht seit vier Jahren. Die Kooperation mit den Partnerorganisationen in Asien, Lateinamerika und Afrika entwickelt sich in diesem Bereich unterschiedlich. Während der LTV-Austausch mit Lateinamerika und Asien positiv verlief, traten bei den Partnern in Afrika immer wieder Probleme auf, was zur Folge hat, dass der SCI zur Zeit nur wenige Freiwillige dorthin entsenden kann.



Die Teilnehmer der internationalen Konferenz zur Evaluation des Nord-Süd-Austausches 2006 trafen sich in Bad Honnef.

Die Zeit in Nigeria war eines der wertvollsten Erlebnisse meines bisherigen Lebens. Noch nie bin ich so herzlichen und gastfreundlichen Menschen begegnet. Ich wurde von allen Seiten mit Liebe überschüttet, habe mich zu keinem Zeitpunkt unwillkommen, unsicher und unwohl gefühlt und war beeindruckt, von der positiven Lebenshaltung und guten Laune, die die Menschen um mich herum immer ausgestrahlt haben. Ich hatte größere Probleme mich nach den sechs Wochen in Nigeria wieder in den deutsche Alltag einzufinden, als mich in der mir fremden nigerianischen Kultur zurecht zu finden. Denn wenn man erlebt hat, wie großzügig und auch zufrieden Menschen sind, die mit soviel weniger auskommen müssen als wir, kommen einem die vermeintlichen Probleme unserer Gesellschaft oft lapidar vor und die chronische „Meckermertalität“ der Deutschen macht mir sehr zu schaffen. Wenn man gelernt hat, sechs Wochen ohne stabilen Strom und fließendes Wasser auszuhalten, dann empfindet man seine Studenten-WG plötzlich als nahezu dekadent luxuriös...

Zudem habe ich mich durch den SCI gut vorbereitet gefühlt und konnte sicher auch deshalb mit vielen Situationen besser umgehen, als es sonst der Fall gewesen wäre.

(Marie P.)

Auswertungsseminar

In Lützensömmern bei Erfurt in einer ehemaligen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft, die in den vergangenen Jahren unter anderem durch viele internationale Workcamps in eine stimmungsvolle Begegnungsstätte auf einem sehr schönen Grundstück verwandelt wurde, fand vom 17. bis 19. November das Auswertungsseminar statt, an dem leider nur ein Teil der RückkehrerInnen teilnehmen konnte. Diejenigen, die dabei waren, begrüßten es, die Möglichkeit zu bekommen, in einem strukturierten Rahmen über ihre Erfahrungen und Erlebnisse zu berichten und über Veränderungen ihrer eigenen Wertvorstellungen zu reflektieren. Sie erleben oft nach ihrer Rückkehr nach Deutschland einen größeren Kulturschock als bei der Ausreise und fühlen sich mit ihren neuen Eindrücken in ihrer alten Umgebung unverstanden. Der Austausch mit den anderen RückkehrerInnen während des Seminars und die Reflektion des Erlebten kann dabei helfen. Auch will der SCI die SeminarteilnehmerInnen motivieren, ihre Erfahrungen auf den nächsten Vorbereitungsseminaren an zukünftige Freiwillige weiterzugeben, in Lokal- oder anderen Arbeitsgruppen des SCI mitzuarbeiten oder sich auf andere Weise gesellschaftlich oder developmentspolitisch zu engagieren... Darüber hinaus möchte der Verein die Rückmeldungen der Freiwilligen für die zukünftige Kooperation mit den Partnern im Süden nutzen.

Incoming-Programm

Freiwillige aus den Entwicklungsländern können sich aus finanziellen Gründen die Teilnahme an einem Workcamp in Europa nicht leisten. Damit die Entsendung in Workcamps in Entwicklungsländer nicht zur Einbahnstraße wird, laden europäische SCI-Zweige jeden Sommer fünf bis zehn erfahrene Multiplikatoren über unsere Partner im Süden nach Europa ein. Diese arbeiten einen Monat in einem Workcamp in einem europäischen Land mit und nehmen anschließend in Deutschland am sogenannten „Incoming-Programm“ teil. Wir wollen damit nicht nur unseren Gästen, die oft das erste Mal in Europa sind, einen Einblick in soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte der europäischen Lebensweise geben, sondern auch eine Begegnung von Menschen aus aus Entwicklungsländern untereinander ermöglichen und so zu einem Süd-Süd-Austausch beitragen.

Das Programm fand 2006 vom 2. September bis zum 1. Oktober in Köln statt und stand unter dem Thema „Koloniales Erbe – globale Verantwortung“. Finanziert wurde es mit Mitteln des EED, InWent und des Bundesjugendministeriums. Die ausländischen TeilnehmerInnen kamen aus Sri Lanka, Indonesien, Nepal, Sambia und Tansania, ergänzt wurde die Gruppe durch Teilnehmende aus Deutschland sowie mehrere TrainerInnen.

Die Kolonisation der Länder des Südens hat Spuren in den beteiligten Gesellschaften hinterlassen, welche bis heute von Bedeutung sind und unser Handeln bestimmen. Durch die Möglichkeit, mit VertreterInnen ehemaliger Kolonien einen Dialog zu führen, werden die Menschen der Südkontinente nicht länger als Objekte der Geschichte wahrgenommen, sondern wir lernen ihre Sicht als Betroffene und als selbst verantwortlich handelnde Subjekte kennen. Es geht nicht um Schuldzuweisungen, sondern darum, gemeinsam Auswege und Lösungen aus aktuellen Problemen zu erarbeiten.

Das Programm setzte sich aus zwei Teilen zusammen: Zunächst wurde das Thema eine Woche lang von den TeilnehmerInnen vorbereitet, um es anschließend 16- bis 18-jährigen SchülerInnen vorzustellen. Die ausländischen TeilnehmerInnen entwickelten entwicklungspolitische Präsentationen ihrer Länder, die sie später in Workshops in den Klassen verwendeten. Neben der Arbeit im Unterricht konnten die SchülerInnen an einem Theaterworkshop teilnehmen, der von einer Theaterpädagogin geleitet wurde. Während eines mehrtägigen Malerworkshops entstand ein Wandgemälde zur Eine-Welt-Thematik. In diesem Jahr fand die Kooperation, anders als in den beiden Vorjahren, in denen mehrere Schulen beteiligt waren, mit nur einem Gymnasium statt. Das hatte den Vorteil, dass das Programm mit den LehrerInnen intensiver vorbereitet und ein persönlicher Kontakt mit LehrerInnen und SchülerInnen aufgebaut werden konnte, was dauerhaftere Eindrücke ermöglichte. Es erforderte aber auch ein hohes Maß an Unterstützung durch die Schu-

le. Die wenige Freizeit, die den ProgrammteilnehmerInnen blieb, gestaltete die SCI-Lokalgruppe Köln/Bonn mit Ausflügen, Besichtigungen, Museumsbesuchen und Partys. Den Abschluss des Programms bildete ein Schulfest mit den beteiligten LehrerInnen, SchülerInnen, Eltern und weiteren BesucherInnen.

In den ersten zwei Wochen wohnten und lebten die ausländischen Gäste zusammen, was für das Kennenlernen untereinander sehr förderlich war. Die letzten beiden Wochen wohnten sie bei Familien der SchülerInnen, was ihnen die Möglichkeit bot, auch das Alltagsleben in einer deutschen Familie kennen zu lernen.

Das Urteil über das Programm fiel insgesamt sehr positiv aus: Für die SchülerInnen stellte das Projekt eine andere Form der Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen und globalen Themen dar; die ausländischen Freiwilligen waren sehr angetan von dem vielfältigen Programm und trugen die inhaltlichen Diskussionen zurück in ihre Heimatländer.



TeilnehmerInnen des Incoming-Programms 2006 einigen sich auf ein Ziel.

Aufbauhilfe nach der Tsunami-Katastrophe

Anlässlich der Tsunamikatastrophe am 26.12.04 rief der deutsche SCI unter seinen Mitgliedern zu Spenden für die Opfer auf. Die Lokalgruppe Köln/Bonn organisierte außerdem mit dem Kölner Verein „Grenzgang“ am 21. Januar 2005 eine sehr gut besuchte und gelungene Benefizveranstaltung.

Da in Sri Lanka nicht nur außergewöhnlich viele Menschen von dem Seebeben betroffen waren, sondern dort auch ein sehr aktiver und alt eingesessener SCI-Zweig tätig ist, der sehr bald ein sinnvolles Projekt fand, wurden die eingegangenen Spenden dort eingesetzt. Sie kamen dem Wiederaufbau eines durch den Tsunami zerstörten Berufsausbildungszentrums in Kalmunai im Osten der Insel zu Gute. An dem Wiederaufbau beteiligten sich au-

ßer SCI-WorkcampteilnehmerInnen aus Europa, Tami-len und Singalesen, Buddhisten, Hindus und Moslems, Bevölkerungsgruppen, die vor der Katastrophe getrennt voneinander lebten, jetzt aber den Vorteil in der gemeinsamen Arbeit sahen. Als Ende 2006 in einer feierlichen Zeremonie das wiederhergestellte Berufsausbildungszentrum übergeben werden konnte, dankten die Festredner dem SCI für die geleistete Arbeit, besonders für die Förderung der Verständigung zwischen den verschiedenen Volks- und Religionsgruppen.

In Köln fand genau zwei Jahre später eine Folgeveranstaltung statt, auf der Vertreter von SCI Sri Lanka über das Projekt berichteten und auf der noch einmal 300 Euro für die laufenden Kosten der Schule gespendet wurden.



Der Wiederaufbau des zerstörten Berufsausbildungszentrums in Kalmunai geht voran.

Langzeitfreiwilligendienste (LTV)

Neben den Kurzzeitfreiwilligeneinsätzen (Workcamps) gibt es im SCI die Langzeitfreiwilligendienste (Long Term Volunteering, kurz LTV). Letztere unterscheiden sich nicht nur in der Länge der Einsätze. Der/die Freiwillige lebt und arbeitet nicht in einer Gruppe, sondern allein oder gelegentlich mit wenigen ausländischen Freiwilligen drei bis zwölf Monate in einem Projekt. Dies erfordert größere Selbstständigkeit, Anpassungs-, Durchsetzungs- und Kontaktfähigkeit und auch bessere Sprachkenntnisse. Deswegen werden an BewerberInnen höhere Anforderungen als an WorkcampsteilnehmerInnen gestellt, beispielsweise werden Auslandserfahrungen vorausgesetzt, bei denen die Freiwilligen unter Beweis gestellt haben, dass sie mit ungewohnten Situationen selbstständig fertig werden können. Besonders vorteilhaft ist, wenn BewerberInnen ehrenamtlich aktiv sind und/oder bereits an Programmen des SCI teilgenommen haben.

Die LTV AG, die sich aus ehemaligen Langzeitfreiwilligen zusammensetzt, ist für die Auswahl, Vorbereitung, Betreuung (Mentoring) und Nachbereitung der Freiwilligen zuständig. Ab 2007 soll es zudem eine eigene Referentenstelle in der Geschäftsstelle geben, da die Nachfrage nach LTV-Einsätzen kontinuierlich steigt.

Im Februar und April fanden zwei dreitägige LTV-Infoseminare statt, zu denen je 15 TeilnehmerInnen kamen. Zwei viertägige Vorbereitungsseminare mit 8 bis 10 TeilnehmerInnen schlossen sich im Juni und Ende September an. Parallel zum zweiten Vorbereitungsseminar fand das Auswertungsseminar statt, an dem 15 RückkehrerInnen teilnahmen, die den neuen Freiwilligen aus erster Hand berichten konnten.

Zur Finanzierung der Langzeitfreiwilligendienste hat sich das „Spenderkreismodell“ weiterhin bewährt. Mit diesem Modell verpflichten sich die ausreisenden Freiwilligen einen Spenderkreis aus Privatpersonen (z.B. Verwandten und Bekannten), Vereinen (z.B. Sport- oder Gesangsvereinen) und Institutionen (z.B. Kirche, Sparkasse) aufzubauen, die einen Freiwilligendienst mit 830,00 EUR unterstützen. Neben einem Zuschuss zu den Fahrtkosten wird dadurch ein Teil der hohen Betreuungskosten, die dem SCI entstehen, finanziert.

2006 wurden 18 Langzeitfreiwillige ins Ausland vermittelt, davon 13 Deutsche und 5 Ausländer, für die der deutsche Zweig die Vermittlung übernommen hat. Die Freiwilligen wurden in folgende Länder vermittelt: Irland (2), USA (2), Frankreich (2), Ukraine (2), Russland (3), Moldawien (3), Südkorea (1), Indien (1), Sambia (1), und Kenia (1). Das Alter der Ausreisenden schwankte zwischen 19 und 33 Jahren, 11 der 18 Freiwilligen waren Frauen.

Nach Deutschland kamen 2006 sechs ausländische Langzeitfreiwillige aus Italien, den USA, Polen, Moldawien, Mosambik und Indonesien, die die Arbeit der Geschäftsstelle in Bonn unterstützten und an Seminaren, Workcamps und internationalen Treffen teilnahmen

Erfahrungsbericht über einen Freiwilligeneinsatz in einem ökologischen und kulturellen Zentrum in Bakhmat in der Ukraine

Nach meinem Abitur war es für mich notwendig und wichtig, mit meinen Händen zu arbeiten, zu erfahren, was ich machen und organisieren kann und was nicht, die Erfahrung zu machen, auf mich allein gestellt zu sein, in einem fremden Land zu leben und eine fremde Sprache zu lernen. Ich hatte den Wunsch nach etwas Neuem, nach einem kleinen Abenteuer. Ich las die Projektbeschreibung und meine Wahl fiel auf Bakhmat, weil die Idee dieser ökologischen Schule interessant klang, und ich gerne mit Jugendlichen und Kindern zusammen arbeite.

Am Anfang durchlebte ich ein ständiges Hoch und Tief. Ich konnte mich freuen und lachen, aber wenn ich dann zu Hause war, überfiel mich manchmal die Einsamkeit und es fehlte mir ein Gespräch mit einem mir bekannten Menschen, um meine Erlebnisse auch in meiner Muttersprache austauschen zu können. Anfangs war ich zwar nicht stumm wie ein Fisch, aber darin gefangen, mich nicht in Feinheiten ausdrücken zu können, und meine guten russischen Sprachkenntnisse, die ich glaubte zu haben, waren so gering.[...]

Am Anfang half ich mit, das Jugendbüro zu renovieren, das vorhandene Material zu sichten und alle Stunden für die Ökoschule vorzubereiten, die ich später 14- bis 17-Jährigen Schülern in englischer Sprache mit Spielen, Diskussionen u.a.m. gab. Ich habe auch mit lernbehinderten Kindern gearbeitet, oder eher gespielt. Ich habe geholfen, eine Tschernobylreise zu organisieren und im Sommer ein Workcamp geleitet. [...]

Ich bin froh, mich für den Freiwilligendienst entschieden zu haben und in der Ukraine gewesen zu sein, auch wenn ich viele Dinge an mir entdeckt habe, an denen ich noch arbeiten muss. (Jasmin S.)

Lokalgruppen

In den neun Lokalgruppen des SCI treffen sich Aktive und Interessierte, tauschen sich aus, verbringen Zeit miteinander, organisieren Projekte und Infoveranstaltungen. Die Aktivitäten, Strukturen und Arbeitsschwerpunkte können sich von Lokalgruppe zu Lokalgruppe sehr unterscheiden, und auch die Anzahl der Mitglieder in einer Lokalgruppe und die Intensität ihrer Mitarbeit kann Schwankungen unterliegen. Die Lokalgruppen sind für den SCI von großer Bedeutung, da sie ein wichtiges Standbein der Öffentlichkeitsarbeit darstellen und weil der regelmäßige persönliche Kontakt zu Gleichgesinnten für die Motivation der Aktiven entscheidend ist.

Zur Zeit gibt es Lokalgruppen in Berlin, Freiburg, Hamburg, Köln/Bonn, Leipzig, München, Ruhrgebiet und Stuttgart/Tübingen. In diesem Jahresbericht sollen beispielhaft die Berichte der Lokalgruppe München und der Lokalgruppe Hamburg wiedergegeben werden.

Bericht der Lokalgruppe München

Die Lokalgruppe München gibt es seit Anfang 2005, sie ist also eine relativ junge Gruppe. Sie besteht aus sechs bis zehn Mitgliedern, die sich einmal im Monat treffen. Die Basis für ein stärkeres „Wir-Gefühl“ könnte mit der Teilnahme am Herbstfest gelegt worden sein, zu dem am 1. Dezember sechs Lokalgruppenmitglieder gemeinsam von München an die Weser anreisten.

Die Lokalgruppe hat im Laufe des Jahres 2006 für die Arbeit des SCI geworben, unter anderem mit

- Infoständen auf dem Streetlife Festival
- einem Stand auf der Infobörse „Hinaus in die Welt“ des Eine-Welt-Hauses München und
- Flyern auf dem Tollwood-Festival vor Weihnachten.

Geplant für 2007 sind verschiedene Aktionen, beispielsweise:

- ein Kennenlern- und Vorbereitungswochenende für Workcamp TeilnehmerInnen aus dem Großraum München
- die Organisation des Herbstfestes 2007
- weiterhin Öffentlichkeitsarbeit und
- die Durchführung eines Workcamps oder zumindest Wochenend-Workcamps mit dem Natur- und Jugendzentrum Wartaweil bei München.

Bericht der Lokalgruppe Hamburg

Die Lokalgruppe Hamburg litt 2006 leider an Nachwuchsmangel. Sie hat sich hauptsächlich mit folgenden Themen beschäftigt:

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auf Messen, Straßenfesten und in Schulen
- Vorbereitung und Durchführung eines Workcamps (Obdachlosenprojekt der Alimaus auf St. Pauli); dieses Workcamp fand 2006 das vierte Mal statt.
- Ausrichtung des Lokalgruppenseminars 2006, das unter dem Thema „Finanzierung von Workcamps und Fundraising für den SCI“ stand. Ziel des Seminars war es, herauszuarbeiten, welchen Beitrag die Lokalgruppen leisten können, um den SCI finanziell zu stärken.

Pläne für 2007 sind:

- Wie in den vergangenen Jahren sind im Frühjahr und im Sommer 2007 je ein Workcamp bei der Alimaus vorgesehen.
- Suche nach Projektpartnern für weitere Workcamps im Großraum Hamburg
- Öffentlichkeitsarbeit wie in den Vorjahren
- Vor- und Nachbereitungstreffen für Workcamp Teilnehmer des Jahres 2007.

Finanzen

Haushalt

Die ausgewählten Daten des Haushaltsabschlusses 2005 sollen einen Überblick über die Finanzierungsstruktur des deutschen SCI geben. Aufgrund der komplizierten Förderungs- und Abrechnungsmodalitäten liegt der Jahresabschluss 2006 erst nach Redaktionsschluss vor.

Der SCI beantragt mit einem relativ kleinen Anteil an Eigenmitteln aus Spenden und Mitgliederbeiträgen ein Vielfaches an Projektgeldern. Spendengelder werden also extrem effizient eingesetzt und erzielen eine große Wirkung. Das zeigt die Übersicht der wichtigsten Daten des Jahresabschlusses sehr deutlich.

Abschluss Jahr	2005	2004
1. Verein		
Mitgliedsbeiträge/Spenden	100.151 €	67.117 €
Periodenfremde Aufwendungen/Erträge	9.911 €	-2.477 €
Vereinskosten	-20.890 €	-17.278 €
Vermögensverwaltung	1.404 €	1.029 €
2. Geschäftsstelle Bonn, Büro Berlin		
Bruttopersonalkosten	-266.593 €	-253.193 €
Zuschüsse Personalkosten	820 €	11.343 €
sonstige Kosten Geschäftsstelle	-61.977 €	-49.842 €
3. Projekte		
Aufwendungen Projekte	-600.694 €	-583.662 €
Zuschüsse Projekte	583.060 €	522.169 €
Anmeldegebühren	114.665 €	123.158 €
Kostenerstattungen	135.313 €	155.175 €
Jahresfehlbetrag	-4.830 €	-26.461 €

Ausgewählte Daten der Jahresabschlüsse 2004 und 2005

„Gib 5“ – die Spendenaktion

Der SCI stützt sich in seiner Arbeit stark auf Fördergelder. Diese sind jedoch in den letzten Jahren knapper geworden und schwieriger zu akquirieren. Zudem sind die Fördergelder fast immer projektgebunden und beinhalten keine oder nur geringe Personalkosten, obwohl vor allem größere Projekte einen beträchtlichen Administrations- und Personalaufwand mit sich bringen.

Damit steht der SCI nicht alleine da: Die gesellschaftliche Entwicklung in den letzten Jahren hat gezeigt, dass keine NGO überleben kann, wenn sie sich nicht um Spendengelder bemüht. So hat der SCI Mitte 2006 anlässlich

des 60. Geburtstags die Aktion „Gib 5“ gestartet. Die Mitglieder und Freunde des Vereins wurden aufgefordert, fünf Freunde, Bekannte oder Verwandte zu bitten, dem SCI fünf Geldscheine zu spenden. Ein Flyer hat die Arbeit des SCI beschrieben und erläutert, was mit fünf verschiedenen Scheinen finanziert werden kann. Der frühere Bremer Oberbürgermeister Henning Scherf, dem SCI seit langem verbunden, unterstützte die Kampagne. Auf dem Herbstfest wurde das Ergebnis bekannt gegeben: 130 SpenderInnen hatten zusammen 14.700 € gespendet. Ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann.

Förderer

Für seine Programme erhält der SCI vielfältige Unterstützung. Für die finanzielle Förderung unserer Projekte im Jahre 2006 danken wir neben zahlreichen privaten Spendern und unseren Mitgliedern den folgenden Förderungsgebern:

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Berlin
- Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW), Paris
- Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW), Potsdam
- Europäische Kommission, Brüssel
- Europarat: Directorate of Youth and Sport, Straßburg
- Evangelischer Entwicklungsdienst (EED), Bonn
- Jugend für Europa, Nationalagentur, Bonn
- Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald, Freiburg
- Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW über die InWEnt gGmbH
- Senatsverwaltung Schule und Jugend, Berlin
- Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ – Fonds „Erinnerung und Zukunft“, Berlin



Und es wächst weiter!

Der SCI auf einer Seite

Der Service Civil International, kurz SCI, ist eine gemeinnützige, internationale Organisation, die sich durch Freiwilligenarbeit für Frieden, gewaltfreie Konfliktlösung, soziale Gerechtigkeit, nachhaltige Entwicklung und interkulturellen Austausch einsetzt. Der SCI verfügt über ein Netzwerk von 37 nationalen Zweigen auf fünf Kontinenten und arbeitet mit Partnerorganisationen in 50 weiteren Ländern zusammen.

Der SCI ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV), die Arbeit des SCI in Deutschland wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, von der Europäischen Kommission und anderen Geldgebern gefördert. Auf internationaler Ebene arbeitet der SCI im Koordinierungsgremium für Freiwilligendienste (CCIVS) der UNESCO mit und hat konsultativen Status beim Europarat.

Der wichtigste Arbeitsschwerpunkt des SCI sind sogenannte Workcamps, Freiwilligeneinsätze in internationalen Gruppen, die zwei bis vier Wochen dauern. In der Regel kommen 10 bis 20 junge Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen und unterstützen mit ihrer Arbeit soziale oder ökologische Projekte. Workcamps bedeuten nicht nur Arbeit und Lernen, sondern auch zusammen zu leben, Kontakte zu knüpfen und Spaß zu haben.

Seine Freiwilligendienste führt der SCI in Zusammenarbeit mit lokalen Projektpartnern durch. Die TeilnehmerInnen unterstützen die Partner mit einem freiwilligen und unentgeltlichen Arbeitseinsatz. Zu den Einsatzfeldern zählen Arbeiten im Umweltschutz, in der Kinder- und Jugendhilfe oder in sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie in Projekten gegen Ausgrenzung, Diskriminierung, Faschismus und Rassismus.

Der SCI vermittelt auch Freiwilligendienste, die zwischen drei und zwölf Monaten dauern. Die sogenannten Long Term Volunteers arbeiten üblicherweise alleine oder in kleinen Gruppen in einem Projekt.

Darüber hinaus organisiert der SCI verschiedene Bildungsmaßnahmen, Seminare und Studienfahrten.

Kontakt

SCI – Deutscher Zweig e.V.
Blücherstraße 14
D-53115 Bonn

Telefon: 0228 212086
Fax: 0228 264234

E-Mail: info@sci-d.de
Website: www.sci-d.de

Auf der Webseite finden Sie Informationen über den SCI, Teilnahmebedingungen, eine Datenbank mit den angebotenen Workcamps, Berichte ehemaliger TeilnehmerInnen, eine Darstellung der Arbeits- und Lokalgruppen, Informationen für Spender, Projektpartner und Presse, sowie die anstehenden Termine.

Spendenkonto

Service Civil International (SCI)
Kontonummer 9 600 941
Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98



Impressum

Jahresbericht 2006 des deutschen SCI

Herausgeber:

Service Civil International – Deutscher Zweig e.V.

V.i.S.d.P.: Jonathan Streit

Redaktion: Sabine Joó und Jonathan Streit

Layout: Benedikt Kliche

Druck: Andreas Brückner

Auflage: 500